

Zehn Tage Deutschland

Ein Kommentar zum 12. deutsch-polnischen Schüleraustausch 2008

Zwanziguhrfünfundfünfzig. Das Rattern der Bahn erfüllte die Stille des Sommerabends. Schlitternd kam sie zum Stehen. Die Türen glitten auf. Unser Abenteuer Polenaustausch ging in die nächste Runde. Die polnischen Schüler waren angekommen und dieses Mal würden sie Deutschland mit uns erkunden.

Ein Schauer ging durch die Reihen der Mathe gestressten Deutschen. Denn am nächsten Tag stand eine Mathearbeit an. Einige murmelten noch Gleichnisse und Formeln vor sich hin.

Drei Monate waren seit dem Aufenthalt in Warschau vergangen.

Die Freude über das Wiedersehen, aber auch eine gewisse Angst vor Ungewissem war groß.

Die Mathearbeit am Freitagmorgen war nicht motivationsfördernd, doch wenigstens hatten die Polen bei einer atemberaubenden Stadtführung durch Bretten ihren Spaß. Jetzt, es war Mittag geworden, stand der Empfang durch den Brettener Bürgermeister auf dem Programm – ein nicht so lustiger, aber notwendiger Programmpunkt.

Unsere Gedanken schweiften nur noch um die Party, die an diesem Abend im Flehinger Kirchenkeller steigen sollte. Diese überstieg alle Vorstellungen: Ein Dj sorgte für Unterhaltung, Spaß und Partylaune. Es ging bis spät in die Nacht.

Der Samstag und Sonntag standen zur freien Verfügung, so konnten wir uns erholen, was aber nicht von langer Dauer war. Auf dem Knittlinger Fauststadtfest ging es am Samstagabend wieder hoch her. Das Wochenende klang mit einem grandiosen 2:0 Sieg im EM-Spiel Deutschland gegen Polen aus, was den Polen gar nicht gefiel. Aber wir konnten sie über die schmerzliche Niederlage trösten.

Völlig übernachtigt, mit einer durchschnittlichen Schlafdauer von 4 Stunden durchlebten wir die folgende Woche. Der Stress und der Schlafmangel standen uns ins Gesicht geschrieben. Jeden Tag hieß es um 6.00 Uhr aufstehen – ein grausamer Gedanke.

Montags dann stand die Besichtigung von Heidelberg und Speyer auf dem Plan. Der „Philosophenweg“ war selbst für erfahrene Bergsteiger eine Herausforderung und der Aufstieg gestaltete sich schwierig. Völlig erschöpft erreichten wir das Schloss. Neben einem atemberaubenden Blick auf Heidelberg und Umgebung bot das Schloss hauptsächlich einen Anblick der Zerstörung durch die Franzosen. Ein verrückter, auf

Hirsche schießender König hatte es geschafft, den französischen Truppen durch eine herrliche Parkanlage den Weg ins Schloss zu erleichtern. Shit happens.

Danach ging's ab nach Speyer.

Die Sonne brannte jetzt förmlich und schien irgendwie Spaß daran zu haben, uns das Leben schwer zu machen. Also machten wir das Beste daraus und blieben in unserer freien Zeit auf dem Marktplatz von Speyer, in unmittelbarer Nähe des Doms.

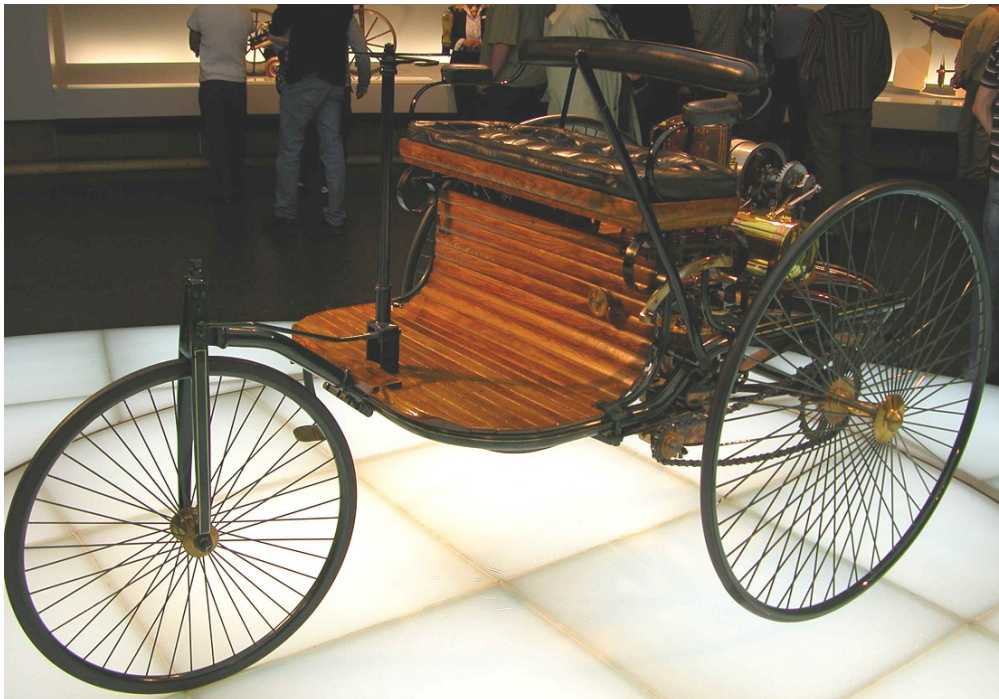
Grau brach der Tag am nächsten Morgen an, Schule war angesagt.

Während unsere polnischen Freunde es sich in Karlsruhe gut gehen ließen, hatten wir uns mit Fettsäuren, discussions und Zentripetalkräften herumzuschlagen. Zeitweise war sogar das Koffein machtlos...

Da hatten wir uns den Abend im „c'est la vie“ redlich verdient...

Ein weiser Mann sagte einmal, dass jemand, der spät in der Falle liegt, auch wieder früh erwachen kann. Nach unserer Meinung der reinste BULLSHIT!

Gezeichnet von Schlafmangel verbrachten wir am Mittwoch ein paar schöne Stunden in der Kurstadt Baden-Baden. Zwar nicht gerade spannend, aber wenigstens waren wir eine Zeitlang beschäftigt. Am Abend kredenzte man im Brettener Löwenhof, begutachtete das Spiel der Türken gegen die Schweizer und verbrachte dort ein paar gediegene Stunden.



**Im Daimler-Benz-Museum in Stuttgart:
Das älteste Automobil der Welt**

Geweckt durch ein unverschämt dreistes Wesen, das sich Wecker nennt, fanden wir uns eine Busfahrt später im Daimler Museum Stuttgart wieder. Jeder in seiner Geschwindigkeit und für sich alleine schlenderte mit einem Audio Guide durch das Museum. Da dadurch keine Führung mehr nötig war, schafften es manche Leute in einer halben Stunde durch das Museum zu rennen und draußen Fußball zu spielen. Andere konnten sich gar nicht satt sehen an den vielen historischen Automobilen – für sie war die Zeit viel zu knapp.

Auf den Punkt gebracht, war dieses Erlebnis sehr lehrreich, zeitweise jedoch langwierig und mit Fakten behaftet, die Menschen in unserem Alter nur peripher tangieren.

Die darauf folgende Freizeit in Stuttgart erlebte jeder anders. Neben dem Chillen auf der Schlossgartenwiese mit kühlem Apfelsaft, Shoppingtouren und Abstecher zu McDonald's verdiente auch die Shisha-Bar ihr Geld.

Am Abend schafften wir es gerade noch zum Fußballspiel Deutschland gegen Kroatien, an das sich das Spiel Polen gegen Österreich anschloss. Was dabei heraus kam, war nicht gerade berauschend, man könnte sogar von einem Unfall des Fußballs sprechen: 2:1 Niederlage für Deutschland und ein 1:1 Remis für Polen. Beiderseits eine erbärmliche Vorstellung. So manch ein Fußballfan hatte schlechte Laune, die ihm auch deutlich anzusehen war.

Da heute nun mal Freitag und nicht Samstag ist und dieser Bericht unserer Meinung nach nur Geschehenes und nicht „Erdachtes“ enthalten soll, enden die Erzählungen über diese grandiose Woche hier, an einem sonnigen Freitagmorgen.

Rückblickend auf unsere erste Begegnung am Hauptbahnhof in Warschau bis jetzt, dem vorletzten Tag, diesem sonnigen Freitagmorgen, bemerkt man mit Schmerz und Trauer, dass sich unsere gemeinsame Zeit dem Ende nähert. Trotz anfänglichen Ängsten und Sorgen war es eine wunderschöne Zeit, in der wir viel erlebt und auch viel Spaß gehabt haben. Wir sind um viele Erfahrungen reicher geworden, aber was noch viel wichtiger ist, wir haben neue Freunde gefunden, die wir jetzt, wenn es fast Zeit zur Abreise ist, gar nicht mehr gehen lassen wollen oder dies vielmehr in tiefer Trauer tun.

Viva Polonia!!!

Lucas Borchardt, Tobias Diehlmann